

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 59 (1979)
Heft: 8

Artikel: Neue Gedichte
Autor: Fritz, Walter Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-163548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WALTER HELMUT FRITZ

Neue Gedichte

AUF DER KARTE

*Wir überquerten
den Ozean*

*sprachen mit Steinen,
Brennesseln und Füchsen*

*begleiteten den Wind,
wenn er abends heimging*

*sammelten in einem Koffer
die Augenblicke der Freude*

*hielten Ausschau
nach einem Haus,
dessen Fenster
sich der Zukunft öffneten.*

*Seit wir zurückgekehrt sind,
suchen wir das Land,
in dem wir waren,
auf der Karte.*

NIEMAND

*Niemand hat die Geschichte
des Wartens geschrieben.
Vielleicht ist niemand
arglos genug,
sie zu beginnen.
Sie wäre länger als
alle andern Geschichten.
Wahrscheinlich käme er
an kein Ende.*

UNSERE KOMPLIZENSCHAFT

*Unsere Komplizenschaft
mit Kupfer, Quarz oder Zinnstein,
mit Eisenkies und Zinnober
und den vielen anderen Individuen
des Mineralreichs
möchte ich besser verstehen,
die Kristallform, die Härte,
Farbe und Glanz,
ihr Verhalten gegen die Wärme,
ihre magnetische Kraft,
ihre Verbreitung und die Rolle,
die sie beim Aufbau
der Erdkruste spielen,
endlich die Geschichte
ihrer Entwicklung.
Selten frei und ausgebildet
auf vollkommene Weise,
meist durcheinander gewachsen,
kommen sie aus dem Dunkel,
verschwinden darin,
gedrängt, verkrüppelt, verzerrt.*

SCHREIE UM HILFE

*Der Tag vergeht, vergeht
nicht,
immer stirbt jemand
durch die Ungeduld,
durch die Abwesenheit,
durch die Hand
von Menschen.
Wir haben uns zu lange
schon daran gewöhnt,
hören oft kaum noch
die Schreie um Hilfe.
Es wird still, es kann
nicht still werden.*

WIE SIND SIE ALLE BESCHÄFTIGT

*Was haben die Tulpen
heute nicht alles zu tun,
sie blühen,
sie grüssen die Sonne,
sie zittern im Wind.
Jetzt besucht die Wolke,
vorhin über dem Hügel erschienen,
den Garten.
Den kurzen Regen
wird der Boden
für zwei Tage
gewissenhaft aufnehmen.
Wie sind sie alle beschäftigt,
wie hört man
das selbstvergessene Geräusch
ihrer Taten.*

BALLADE VON DEM HENGST CID

*Eines Tages nahm der Hengst Cid
– er hatte bis dahin in Andalusien gelebt –
seinen Stall
und zog ihn
nach Niedersachsen.*

*Mit seinem schwarzen Schweif
schlug er die Wespen
ins nächste Dorf.*

*Den letzten Teil des Wegs
legte er schwimmend
in der Luft zurück.*

*Er fand eine Familie
und hörte mit seinen
kupferschimmernden Ohren
die neuen Geschichten.*

*Erzählte, dass er der Sohn
eines Alchimisten sei.*

*Berührte mit den Hufen vorsichtig
die Gedanken der Geister,
die sich einfanden.*

*Sah am Abend,
wie der Wald verschwand
in der untergehenden Sonne.*

*Und wie das Jahrtausend
zu Ende ging.*